

Nr. 21/12 vom 14.05.2021

European Energy Colloquium

Europäische Wasserstoffregulierung – notwendiger Rahmen für den europäischen Markthochlauf

Berlin/Brüssel. In das Element Wasserstoff werden große Hoffnung gesetzt, um die Klimaschutzziele der EU zu erreichen. Alle Akteure arbeiten daran, die erforderlichen Wertschöpfungsstufen aufzubauen und einen Markt für Wasserstoff zu schaffen. Insbesondere wird ein verlässlicher europäischer Regulierungsrahmen für die gesamte Wasserstoffwertschöpfungskette benötigt. Im Rahmen des „European Energy Colloquium“ am 10. Mai 2021 wurde darüber diskutiert, welche entsprechenden Ansätze die Europäische Kommission verfolgt und welche Ansprüche die Stakeholder an die zukünftige Regulierung stellen.

Wasserstoff sei vielseitig einsetzbar; u.a. sei er der Schlüssel, die Modernisierung der energieintensiven Industrien voranzutreiben. Auch könne er dazu genutzt werden, um die Integration von Erneuerbaren Energien zu unterstützen, unterstrich Stefano Grassi, Kabinettschef der EU-Kommissarin für Energie, Kadri Simson, sowie ehrenamtlicher Vorsitzender des European Energy Colloquium des Forum für Zukunftsenergien. Den Markthochlauf der Wasserstoffindustrie zu unterstützen, sei eines der strategischen Ziele aller Mitgliedsstaaten. Dabei seien die Ausgangsbedingungen günstig, denn weltweit führende Hersteller und Anbieter von Elektrolyseuren säßen in der EU. Dies wolle die Kommission unterstützen, u.a. durch das Setzen verlässlicher Rahmenbedingungen. Gerade das aktuelle EU-Budget und der EU-Recovery Plan würden entsprechende Investitionen anreizen. Grassi gab zu bedenken, dass darüber hinaus die geopolitischen Aspekte des European Green Deals betrachtet werden müssten – Energiepartnerschaften könnten für die EU-Nachbarstaaten neue Chancen eröffnen.

Nachdem die EU ihre Wasserstoffstrategie erarbeitet habe, sei es nun an der Zeit, den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft zu starten, betonte Kitti Nyitrai, Referatsleiterin Dekarbonisierung und Nachhaltigkeit von Energiequellen (ENER.C.2) in der GD Energie der Europäischen Kommission. Damit dies in den nächsten Jahren gelinge, benötige es neben einer Strategie klarer Definitionen und eines verlässlichen Zertifikatssystems. Mit unterschiedlichen Fördermechanismen auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten müsse zudem die Wettbewerbsfähigkeit von emissionsarmem Wasserstoff hergestellt werden. Einen Vorschlag für die zukünftige Regulierung von Wasserstoff und dekarbonisiertes Gas werde die Europäische Kommission im zweiten Halbjahr 2021 vorlegen. Derzeit befinde man sich mit den Stakeholdern in einem intensiven Austausch darüber, wie eine solche Regulierung aussehen solle – wobei insbesondere gefordert werde, dass ein diskriminierungsfreier Zugang zu den Netzen gewährt werden müsse. Auch die Frage, ob reiner Wasserstoff oder auch eine Mischung unterschiedlicher Gase für die verschiedenen Anwendungen akzeptiert werden, sei ein wichtiger Diskussionspunkt. Wahrscheinlich würden beide Varianten für die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Wasserstoffwirtschaft benötigt, so Nyitrai. Darüber hinaus müsse geklärt werden, welche Rolle und Rechte den unterschiedlichen Playern zugestanden werden. Dabei sei die bestehende Gasmarktregulierung mögliche Grundlage. Dennoch sei offen, ob die Regulierung 1:1 übernommen werden könne, oder ob es aufgrund des sich entwickelnden H₂-Marktes Anpassungen geben müsse. Nyitrai unterstrich die Wichtigkeit, eine faire Balance zu finden, welche einen verlässlichen Rahmen für Investitionen biete und gleichzeitig eine Überregulierung des Marktes vermeide.

Michael Salcher, Regionalvorstand Ost der KPMG AG, hob hervor, dass wettbewerbsfähige Herstellungskosten von H₂ im Vergleich zu anderen Energieträgern ein Kernthema der anstehenden Debatten seien. Um die Systemkosten von Wasserstoff zu senken, bedürfe es einer leistungsfähigen Infrastruktur, Standards, harmonisierter Zertifikate und eines wettbewerblichen Marktdesigns. Dabei sollte eine Regulierung mit verlässlichen Rahmenbedingungen die Entwicklung des Wasserstoffmarktes unterstützen, jedoch sei diese nicht in jeder Phase des Hochlaufs erforderlich. So empfahl Salcher, in der Anfangsphase von einer Regulierung abzusehen und lediglich Standards bzgl. der Interoperabilität und der Gasbeschaffenheit festzulegen sowie den Fokus auf den Netzausbau bzw. die Netzerweiterung zu legen. In der zweiten Phase, in welcher Verbundnetze aufgebaut werden, benötige es Investitionsanreize, welche durch einen Cost-plus-Ansatz geschaffen werden könnten. Das Hauptgewicht müsse dabei auf der Verfügbarmachung von nicht mehr benötigten Leitungen und auf einer geringen Kostenlatenz liegen. Erst in der letzten Phase müsse eine Regulierung, angelehnt an die bestehende Anreizregulierung, erfolgen, sowie Anreize zu Prozess- und Effizienzinnovationen gesetzt werden, so Salcher.

Burkhard Reuss, Deputy Director European Public Affairs der TOTAL S.A., prognostizierte, dass neben der Industrie, Wasserstoff zukünftig auch verstärkt in anderen Sektoren, wie dem Verkehr, eingesetzt werde. Vor diesem Hintergrund erwarte er, dass der Markt für Wasserstoff innerhalb der nächsten Dekade um rund 40% wachsen werde. Er erwarte ferner, dass grüner und blauer Wasserstoff zwischen 2030 und 2035, aufgrund des steigenden CO₂-Preises, zu wettbewerbsfähigen Marktpreisen angeboten werde und somit die Nachfrage steige. Damit dieser Markthochlauf gelingt, forderte Reuss u.a. ein harmonisiertes Zertifikatssystem, einen stärkeren Anreiz von Investitionen in die Wasserstoffinfrastruktur sowie flexible Konditionen für den Betrieb von Elektrolyseuren. Er sprach sich dafür aus, dass sich der Umfang der Regulierung an den Ansprüchen der H₂-Anwendungen und des sich entwickelnden Marktes orientiert.

Der Geschäftsführer der Gascade Gastransport GmbH, Dr. Christoph von dem Bussche, betonte die Vorteile eines Transports von Wasserstoff über die bestehenden Gasnetze. Die im Gasmarkt bestehende Regulierung habe in den vergangenen fünfzehn Jahren gezeigt, dass diese gut funktioniere, weshalb darauf auch für Wasserstoff zurückgegriffen werden sollte. Er plädierte dafür, auch schon in frühen Stadien der Marktentwicklung durch eine verlässliche Regulierung Investitionssicherheit herzustellen. Auch ein europaweites Netz müsse koordiniert und anhand eines konkreten Plans umgesetzt werden. Außerdem sprach er sich dafür aus, kombinierte Erdgas- und Wasserstoffnetzbetreiber zuzulassen und Offshore-Wasserstoffleitungen in die Regulierung einzubeziehen.

In der abschließenden Diskussion mit Jens Geier, MdEP (S&D), und Andreas Glück, MdEP (Renew Europe), unter Leitung von Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien e.V., wurden diese Vorschläge zur zukünftigen Ausgestaltung der Wasserstoffregulierung diskutiert.

Geier betonte, dass der Wasserstoffmarkthochlauf nicht ohne Ausschöpfen des vollen Potenzials von erneuerbaren Energien gelingen werde. Dies müsse die Europäische Kommission bei dem Vorschlag zu einer RED III auch berücksichtigen. Gleichzeitig sei die EU auf Importe von Wasserstoff angewiesen. Solange nicht genügend grüner Wasserstoff zur Verfügung stehe, müsse auch blauer Wasserstoff genutzt werden. Für einen schnellen Hochlauf werde sowohl Sicherheit für Investitionen als auch Transparenz für die Kunden benötigt, weshalb er den Ausführungen von Dr. von dem Bussche zustimme, denn auf die Kompetenz der Gasnetzbetreiber sollte nicht verzichtet werden.

Auch Glück vertrat die Auffassung, dass man in der zukünftigen Wasserstoffregulierung von den Erfahrungen der Gasnetzbetreiber profitieren könne, denn der Gasmarkt sei „ordentlich reguliert“. Er warnte davor, die Einsatzfelder von Wasserstoff, aufgrund von Bedenken wegen anfänglich geringer Mengen an grünem Wasserstoff, zu verengen. Ein „Green Hydrogen-only“-Ansatz von Beginn an mache keinen Sinn, so Glück. Daher sprach auch er sich für den Einsatz von blauem und türkisem Wasserstoff sowie den Import aus. Um Skalierungseffekte zu erreichen, plädierte er für einen cross-sektoralen

Ansatz, denn Wasserstoff werde sich langfristig sowieso nur dort durchsetzen, wo es auch sinnvoll sei.

Wir danken der GASCADE Gastransport GmbH für die Unterstützung.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
zukunftsenergien.de
Twitter @FfZeV
LinkedIn @FfZeV